

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **77 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umgekehrte Vorzeichen



Das System NurseCall dient im Normalfall dazu, dass Patienten oder Heimbewohner das Pflegepersonal auf sich aufmerksam machen können. In der Psychiatrischen Klinik Solothurn sind es aber die Pflegepersonen selbst, die Hilfe anfordern können.

«Die Notwendigkeit, ein solches System zu haben, ergab sich daraus, dass unser Personal recht häufig tätlich angegriffen wurde», erzählt Markus Grenacher, Leiter Technik

und Sicherheit der Psychiatrischen Klinik Solothurn. Die Institution ist der Hauptstandort der Psychiatrischen Dienste des Kantons Solothurn und beherbergt vor Ort bis zu 150 Patientinnen und Patienten, die von rund 300 Mitarbeitenden betreut werden. «Bei uns erlitten nicht nur Pflegend massive Kratz- und Bisswunden, auch das übrige Personal fühlte sich unsicher. Eine Reinigungskraft ist unter Umständen während Stunden in unmittelbarer Nähe von psychisch schwer ange-

schlagenen Menschen und läuft Gefahr, Ziel von Aggressionen zu werden.»

Ein glücklicher Zufall

Aus diesem Grund entschloss man sich 2001, das veraltete Notrufsystem zu ersetzen. Eher per Zufall stiess man dabei auf NurseCall von TeleAlarm®. Als jedoch klar wurde, dass man es mit umgekehrten Vorzeichen zum Schutz der Pflegenden einsetzen kann, wurde TeleAlarm® in

die Offertphase einbezogen. Die Lösung, die dann umgesetzt wurde, bestand darin, an rund 80 Stellen im Haus so genannte Schlaufen einzubauen. Wenn eine mit einem Armbandsender ausgestattete Pflegeperson eine Schlaufe passiert, registriert das System, wo sie sich befindet. Gerät sie in eine Not-situation, braucht sie lediglich den Alarmknopf zu drücken, was vom Aggressor normalerweise nicht einmal bemerkt wird. Das System übermittelt die betreffenden Angaben an einen DAKS-Server, welcher die Interaktion steuert. Zu unterschiedlichen Zeiten wird der Alarm unterschiedlich weiterverarbeitet. Immer aber geht die Meldung an DECT-Geräte. Die verschiedenen Adressaten erhalten eine gesprochene Meldung und können auf dem Display genau sehen, wo jemand in Not ist – und entsprechend handeln. «Gleichzeitig wird die Meldung in den Spitalruf eingespeist, so dass sie auch im betreffenden Korridor zu erkennen ist. Deshalb hätten wir das System auch dann zur Verfügung, wenn die Cordless-Telefone einmal nicht funktionieren sollten», erläutert Grenacher. Er ist seit 1995 hier tätig und schätzt an seiner Arbeit die Vielseitigkeit, den Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen und Funktionen. Die meisten Patienten der Klinik gehören zu den Bereichen

Erwachsenenpsychiatrie und Gerontopsychiatrie, eine Patientengruppe, mit der viele Altersheime überfordert sind. «Gerade auch die Begegnung mit diesen anspruchsvollen Patienten finde ich sehr interessant», sagt er.

Ausgezeichnete Erfahrungen

Mit der gefundenen Lösung ist man in jeder Hinsicht zufrieden. «In der Evaluationsphase überzeugte uns neben dem vernünftigen Preis vor allem die Einfachheit», erzählt Grenacher weiter, «wir profitieren auch heute davon, dass wir einem neuen Mitarbeiter – Ärzte und Pflegepersonal wechseln recht häufig – keine langen Erklärungen abgeben müssen. Die Funktion des Armbandsenders ist absolut klar; das System ist sehr schnell und die Ortserkennung leistet hervorragende Dienste.» Ein weiterer wichtiger Punkt beim Entscheid für TeleAlarm® war die Flexibilität. «Wenn man einen genauen Anforderungskatalog hat, kann das System auf Mass geplant und installiert werden, das ist äusserst vorteilhaft.» Dazu kam die Ausbaufähigkeit. Beides war 2001 von besonderer Wichtigkeit, weil man unmittelbar vor einem grossen Umbau stand. Ein Neubau ist bereits fertig gestellt. Die seit 1860 bestehende und im Volksmund «Rosegg»

genannte Klinik hat aber auch ältere Gebäude, welche gegenwärtig renoviert werden. «Während dieser ganzen Zeit und den verschiedenen Bauphasen musste das System jederzeit funktionstüchtig bleiben», erläutert Grenacher, «mit einer verdrahteten Anlage wäre dies absolut unmöglich gewesen.» So zieht er denn auch eine sehr positive Gesamtbilanz: «Ich empfehle TeleAlarm® NurseCall jederzeit weiter. Wir haben manchmal bis zu drei Alarme an einem Tag und möchten nicht mehr auf diese Sicherheit verzichten.»



Markus Grenacher, Leiter Technik und Sicherheit der Psychiatrischen Klinik Solothurn



TeleAlarm AG
 Unterer Quai 37
 CH 2502 Biel/Bienne
 Tel. +41 0 32 327 25 40
 Fax +41 0 32 327 25 41
 sales@telealarm.ch
 www.telealarm.com